

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 11. Sonntag, den 11. Julius, 1819.

Natürlicher Edelmuth.

Ein junger Franzose, Namens Adam, war den Armen seiner vortrefflichen Gattin enttriften, aus einem Gefängniß in das andre geschleppt, und zuletzt in das Vorzimmer der Guillotine — in den Palast Luxemburg nach Paris gebracht worden.

Einft, es war um Mitternacht, rief man ihn die große Gallerie herunter, wo er bereits viele Schlachtopfer der Volkwuth vorfand. Sorgenvoll stellte er sich in einem Winkel, und schaute mit trüben Blicken in die schwarze Zukunft. Plötzlich fühlte er, daß man ihn sanft auf die Schulter schlug; er sah sich um und ein kleiner untersehter Mann bat ihn um seinen Namen. — Adam heiße ich! erwiderte der unglückliche junge Mann. — Richtig, so habe ich mich doch nicht geirrt! fuhr der Frager fort, dich suchte ich eben. Du bist ein Thor! gehe nach Hause, und schlafe aus. — Ich kenne dich nicht, fuhr

Adam unwillig auf. Dein Scherz ist eben so unzeitig als grausam. — Laß mich! — Nein! Nein! rief der kleine Mann mit dem Lachen der eingeschlossenen Verzweiflung. Wisse: mich, nicht dich wollen unsre Bürger ihrer Freiheitgöttin opfern — auch ich nenne mich Adam. Und ein Schurke müßte ich seyn; nicht werth wäre ich, unsers Königs Flagge einst siegreich nach beiden Indien geführt zu haben — wenn ich mein Leben einem Mißverständnisse zu danken haben wollte!

In sich selbst versunken hatte Adam nur wenig Acht auf die letzten Worte seines ihm unbekanntem Namenbruders gegeben. Der Kommissär erschien, die Todtenliste in der Hand. Sämmtliche Anwesende mußten sich in Reih' und Glied stellen. — Nach einigen Minuten wurde der Name Adam gerufen. Welcher? fragte der kleine Mann, es gibt dere zwei hier. — Der Schiffkapitain! antwortete der Kommissär Siehst du nun? —